

# Wotansteiner Humor hilft

■ Die Laienspielgruppe aus Maden feierte im Januar ihr 25-jähriges Jubiläum und führte aus diesem Anlass in sieben Aufführungen das selbstgeschriebene Theaterstück „Besetzt! ...alle aus dem Häuschen“ mit großem Erfolg im Gudensberger Bürgerhaus auf.

Der Inhalt: Nur durch couragiertes Handeln der Hausbesetzer gelingt es – mit nicht ganz legalen Mitteln – dem korrupten Rathaus-Beamten sowie einem Immobilienspekulanten ein altes Fachwerkhaus in der Gudensberger Innenstadt abzuluchsen.

„Aber auch dem Publikum wurde Geld für den guten Zweck abgeluchst“, sagt **Thomas Briefs**, der für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist.

Das Ensemble sammelte nach jeder Veranstaltung Spenden



**Sammelten für gute Zwecke: (v. li.) Kerstin Fröhlich, Steffen Hofstätter, Nicole Mäding, Holger Mäding, Nicole Hempel, Sandra Stohwasser, Lars Seeger, Natalie Dünzabach, Claudia Böttcher, Karl-Heinz Böttcher, Martina Gerhold, Torsten Gerhold, Carina Wallrabe, Michael Bratfisch, Evi Heger, Caroline Wallgrabe, Thomas Briefs und Rolf Sorokin.**

Foto: Privat



**Getürkter Kaufvertrag:** Steffen Hofstätter, als Scheich verkleidet, luchst zusammen mit Asylantin Tambusi Tarahika (Natalie Dünzabach) dem korrupten Immobilienhai Kaiser (Thomas Briefs) und dem Rathausbeamten Müller (Holger Mäding) das Fachwerkhaus ab.

Foto: Privat

für den guten Zweck. Das Ziel: Zwei regionale Projekte für Kinder und Jugendliche zu unterstützen.

So kamen für die ukrainische Jugendbegegnung der Stadt Gudensberg – neben der 500 Euro-Spende der Wotansteiner – nochmals 85 Euro vom Publikum zusammen.

Weitere 500 Euro der Theatergruppe gingen an den Verein Kleine Riesen, Nordhessen e.V. – zuzüglich 257,39 Euro der Theaterbesucher. „Das Geld erfüllt letzte Wünsche betroffener Kinder und Jugendlicher und wird auch für Forschungsvorhaben eingesetzt“, so **Birgit Höch** für den Verein.

## HINTERGRUND ■ INFO

### 60 Kinder sterben jährlich

Etwa 300 Kinder und Jugendliche in Nordhessen leiden an einer lebenslimitierenden Erkrankung, etwa 60 von ihnen sterben pro Jahr. Für diese Kinder und ihre Angehörigen fehlte bis-

lang ein Betreuungskonzept, das den Wunsch bedingter schwerstkranker Kinder und Jugendlicher Rechnung trägt: möglichst viel Zeit zu Hause zu verbringen.